

Märkisches Tageblatt



verbunden mit dem
General-Anzeiger
für Witten und Umgegend.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratzen werden die 7 gespaltenen Zeilen mit 10 Pf. berechnet.

Abonnementspreis (incl. der Zustellgebühr „Märkisches Heim“): 1,80 Mark vierteljährlich, monatlich 60 Pf. bei Bestellung durch die Post.
Bei Abnahme auf der Post incl. Bestellgeld 2,20 Mk.

+ Arbeiterausstände.

Sobald ein neues Jahr begonnen hat, fängt es gewöhnlich an, in der Arbeiterschaft zu gähnen. Mit jedem neuen Jahre wollen die Arbeiter ihre Lebenshaltung verbessern, ihren Lohn erhöht haben. So sehr nun zu billigen ist, daß jede Volksschicht und demgemäß auch die Arbeiter zu einer Besserung ihrer Lage gelangen, so wird man doch darauf beharren müssen, daß dies allmählich geschieht, und nicht durch in kurzen Zeiträumen wiederkehrende Forderungen nationale Produktion und Volkswirtschaft gehemmt, gestört und geschädigt werden. Die Arbeiter haben durchweg in den letzten Jahren eine Besserung ihrer wirtschaftlichen Position erfahren, wie sie im Verhältnis zum Mittelstande ausgeblieben ist. Trotzdem hielten sie sich auch am Anfang des neuen Jahres für berechtigt, weitere Forderungen zu erheben, die übrigens nicht bloß auf die Erhöhung der Löhne, sondern auch auf die Erweiterung der Macht der Arbeiter hinausliefen, und es standen deshalb verschiedentlich größere Arbeitseinstellungen in Aussicht. Gegenwärtig hat jedoch eine andere Stimmung Platz gegriffen, und es darf als wahrscheinlich gelten, daß im laufenden Jahre solche Ausstände, wie sie in den letzten Jahren vorgekommen sind, nicht wiederkehren werden. Es wäre nun aber verkehrt, wenn man dieser Umkehrung auf eine Besserung in der wirtschaftlichen Lage der Arbeiter zurückzuführen wollte. Die Arbeiter sind nach wie vor der Meinung, daß ihnen auch jetzt schon ein größerer Antheil an dem Arbeitsgewinn zusteht, als in ihrem in der letzten Zeit bedeutend erhöhten Lohne zum Ausdruck kommt. Sie streifen in diesem Jahre nur deshalb nicht, weil ihnen die Mittel fehlen, um sich längere Zeit ohne Arbeit zu halten und deshalb jeder größere Ausstand von vornherein aussichtslos wäre. Die letzten Ausstände, namentlich die Hamburger, die übrigens gar nicht einmal mit Lohnforderungen zusammenhängen, sondern auf reine Machtbestrebungen zurückzuführen waren, haben die Striktklassen der Sozialdemokratie vollständig geleert, und es wird immer in eine Zeitlang dauern, bis dieselben wieder ergriffen sind. Ist wieder Geld vorhanden, und die Annahmen dazu beginnen bereits jetzt, so kann man sicher sein, daß auch wieder allgemeine Arbeitseinstellungen in Szene gesetzt werden. Daraus ergibt sich für die Arbeitgeber die Lehre, ihre Dispositionen zur Bekämpfung aller ungerechtfertigten Forderungen der Arbeiter zu festigen, auszubauen und zu vermehren. In immer weiteren Kreisen der Arbeitgeber gewinnt die Ueberzeugung Raum, daß der Einzelne in dem großen wirtschaftlichen Kampfe der Gegenwart unterliegen würde und nur ein gemeinsames Vorgehen der Gesamtheit helfen kann. Ist kürzlich hat sich unter den Bauunternehmern ein Verband aus dieser Erwägung heraus gebildet, in andere Berufsstände beiseite derartige Vereinigungen bereits, wie beispielsweise in der Metallindustrie, für noch andere werden sie geplant. Es ist wünschenswert, daß diese Organisationen der Arbeitgeber möglichst in allen Gewerbezweigen zu Stande kommen. Denn es kann nicht ausbleiben, daß der wirtschaftliche Kampf wieder aufgenommen wird und da müssen die Arbeitgeber gewappnet sein. Der Verlauf der Hamburger Ausstände hat gezeigt, was ein einmütiges Vorgehen vermag. Dieser Erfolg fordert zur Nachahmung auf.

Bundschau.

* Die „Post“ schreibt: „Wie wir aus zuverlässiger Stelle erfahren, entsteht das in der Presse und in der vertriebenen Gerichte, als ob die Stellung des Staatsministers und Staatssekretärs im Reichstag des Innern Herrn v. Bötticher erschüttert sei. Sicher Begründung. Herrn v. Bötticher Stellung im Gegentheil so fest, wie nur je vorher, und mehr erschüttert gewesen. Man wird in der Annahme nicht schlagern, daß diese Lage der Dinge lebhaften Befriedigung der Mitglieder aller Parteien dienen wird. Herr v. Bötticher erfreut sich nicht nur der persönlichen Sympathie aller parlamentarischen Kreise, sondern es werden auch Verdienste rückhaltlos anerkannt, welche er sich der Zeit seiner Tätigkeit an der Spitze des Reichsanwaltschafts und als Stellvertreter des Reichsanwalts sowohl um die Angelegenheiten des Reichs im Allgemeinen, wie insbesondere auch um parlamentarische Vertretung des Standpunktes Reichsregierung erworben hat. Man wird, ohne das Einzelne näher einzugehen, schon aus der Tatsache, daß in diese mehr als zehnjährige Periode lebhaften Wirkens an der jetzigen Stelle die Durchführung der ganzen Sozialgesetzgebung auf der Grundlage der Kaiserlichen Botenschaft vom 17. Dezember 1881 fällt, und daß Herr v. Bötticher hier namentlich in den nicht seltenen Zeiten

längerer Abwesenheit des Reichsanwalts die ganze Last und Verantwortung für die innere Politik des Reichs zu tragen hatte, auf die Größe der Aufgabe und das Verdienst ihrer befriedigenden Lösung schließen können. Wir glauben daher auch, daß man über die parlamentarischen Kreise hinaus in allen Schichten der Bevölkerung mit Befriedigung von der vorstehenden Mitteilung Kenntnis nehmen wird.“

* Hinsichtlich des letzten Grundes zu dem plötzlichen Rücktritt des Staatsministers v. Gohler sind mehrere Meldungen in Umlauf, welche indes von amtlicher Seite sämtlich bestritten werden. Was übrigens die Stellung des Ministers zu dem Kaiser anbelangt, so verläutet nach der Kreuzzeitung, daß Dr. von Gohler bei der Abschiedsaudienz nahezu eine Stunde bei dem Kaiser verweilt hat und in gnädigster Weise aufgenommen worden ist. Der Kaiser hat den Minister aufgefordert, noch alle seine Wünsche in Bezug auf das Kultusressort darzulegen, damit man Rücksicht darauf nehmen könne. Staatsminister Dr. von Gohler befindet sich noch in Berlin, wird aber bald nach Rumburg a. d. S. übersiedeln, wo er für seine Familie ein ganzes Haus mit Zubehör hat mieten lassen. Sein Gut in Ostpreußen dürfte er nur gelegentlich und auf kurze Zeit besuchen.

* Von Major Wismann's letzter Expedition wird noch Folgendes gemeldet: Wismann hat nicht nur in Mosji, sondern auch in Majinda eine besetzte Station angelegt, so daß die beiden Hauptlinge Mandara (in Mosji) und Sindaja (in Majinda), deren Haltung in manchen Fällen zweideutig war, fortan unter strengster Aufsicht stehen. Die Karawanenstraßen nach dem Kilimandjaro sind gründlich gesäubert. Am schlimmsten sind bei der Züchtigung die Massai weggekommen; einzelne Stämme derselben sind vollständig verarmt, da Wismann ihnen zur Strafe für ihre Raubereien alles aufreißbare Vieh weggenommen hat, und das wenige, welches ihnen verblieben, einer Vieheule erlegen ist, welche an den oberen Lauf des Pangani ausgebrochen. Chef Johannes ist noch mit einer Abteilung der deutschen Schutztruppe mit der Verfolgung der geflüchtenen Massai beschäftigt. Aus dem Süden des deutschen Schutzgebietes kommt die Nachricht, daß Hauptling Wachamba, gegen welche schon verschiedene erfolglos verlaufene Expeditionen unternommen wurden, Voten nach Mikindani geschickt und um Frieden gebeten hat, zum Zeichen seiner guten Absichten hat er seinen Sohn als Geisel in Mikindani zurückgelassen. Der deutsche Postdampfer „Bundesrath“ tritt die Heimfahrt mit voller Fracht an.

* In den Vereinigten Staaten herrscht noch immer große Aufregung über die unerhörten Vorgänge in New-Orleans. Die New-Yorker „Sun“ schreibt:

Der Vorfall hat nicht seines Gleichen in der Geschichte der Vereinigten Staaten, wenn man die Lebensstellung der Personen, welche den wohlorganisierten Mob zu der Hinnahme der Italiener aufstiften, und die allgemeine Sympathie in Betracht zieht, deren sich das geflojene Vorgehen der Menge in den weiten Kreisen zu erfreuen hat.“

Die „New-Yorker Times“ dagegen verteidigt unbegreiflicher Weise den brutalen Akt der sogenannten Volksjustiz. Sie sagt:

„Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Opfer der Volksjustiz Schurken der schlimmsten Sorte, feige sicilianische Mordelustler waren, welche die Gesetzlosigkeit, den Mordmord und die Geheimbünde ihrer Heimat nach den Vereinigten Staaten einführt. Sie sind eine Pestplage für uns und unsere eigenen Mörder im Vergleich mit ihnen eble hochherzige Männer. Die Schlussfolgerung, daß die Jury, welche die Italiener freigesprochen hatte, bestochen war, drängte sich Jedermann mit unwiderstehlicher Gewalt auf. Da die Gefangenen wieder in Freiheit gesetzt werden sollten, so blieb den Bewohnern von New-Orleans, wenn sie nicht wollten, daß die Mafia aus dem freisprechenden Urtheil neue Aufmunterung ziehen und ihr blutiges Treiben von Neuem beginnen sollte, nur die letzte Instanz, die Lynchjustiz, übrig.“

In New-Orleans haben die Fondsbörse, die Handelskammer, die Baumwollbörse und andere Korporationen Versammlungen abgehalten, in welchen sie die vorgekommene Lynchjustiz zwar bedauerten, sie aber für nothwendig erklärten.

Preussischer Landtag.

Herrnhaut.

9. Sitzung vom 19. März.
Am Ministertisch: Dr. Miquel, Burghard, Herrfurth. Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung. Das Haus ehrt das Andenken des verstorbenen Oberbürgermeisters Friedensburg durch Erheben. Eine Anzahl

neuer Mitglieder sind in das Haus berufen, darunter Staatssekretär Dr. Boffe, Oberbürgermeister Dr. Baumbach (Zanzig).

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Graf Hohenhausen folgende Erklärung: „Ich glaube darauf hinweisen zu müssen, daß die Feststellung des Etats in diesem Jahre wiederum nicht dem Artikel 99 der Verfassung entspricht und daß für diese Lage ein hinreichender Grund zur Rechtfertigung nicht ersichtlich ist, auch in der Nothwendigkeit nicht gefunden werden kann, einer anderen Vorlage vor dem Etat den Vorrang einzuräumen, weil ein Bedürfnis des Landes oder ein Nothstand, der für eine solche dringende Verhandlung sprach, nirgends zu finden ist.“

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Verfassung über die geistliche Behandlung des Einkommensteuergelezes.

Graf Ildo Stolberg: Wir thun mit diesem Gesetzentwurf den entscheidenden Schritt zur Reform der direkten Steuern, und ich begreife ihn daher mit Freude. Das Abgeordnetenhaus hat in näherer Arbeit ein ganz vorzügliches Werk geleistet. Ich habe mich davon überzeugt, daß wir in der Steuerreform nur weiter kommen, wenn wir die Deklarationspflicht als Grundlage annehmen. Die Fassung der Paragraphen betreffend die Verwendung der Mittel betrieht mich nicht besonders, aber ich will zugeben, daß es unmöglich gewesen sein mag, eine bessere oder klarere Fassung zu finden.

Graf Mirbach: Ich glaube, der Minister kann mit den Ergebnissen, die er im anderen Hause erreicht hat, zufrieden sein. Das Problem einer Reform der direkten Steuern steht seiner Lösung entgegen. Ich glaube, daß das Herrenhaus mit größtem Wohlwollen an die Prüfung dieser Vorlage herantreten wird. Allerdings habe ich eine Reihe erheblicher Bedenken. Eine conditio sine qua non ist für mich die Verpflichtung zur gänzlichen Beibehaltung der Doppelbesteuerung bei der Grund- und Gebäudesteuer, soweit die Einnahmen aus der Einkommensteuer dazu ausreichen. Bei der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer würde Berlin mehr überwiegen bekommen, als Ost- und Westpreußen zusammen, also nicht eine Ueberweisung, sondern eine Vertheilung müssen wir erstreben. Hinsichtlich der lex Huene mache ich darauf aufmerksam, daß durch den überreichen Handelsvertrag eine Vertheilung aus den Erträgen derselben ganz unermittelbar ist.

Herr v. Dürant: Ich bin damit einverstanden, daß der Procentsatz der Steuern bei den kleineren und mittleren Einkommen herabgesetzt werden soll.

Finanzminister Dr. Miquel: Ich kann für die so wohlwollende Beurtheilung des Entwurfs nur in jeder Weise dankbar sein. Sie überhebt mich einer ausführlichen Darlegung und nochmaligen Begründung der Hauptgedanken dieser ganzen Steuerreform, wozu ich in Folge meines Gesundheitszustandes auch kaum im Stande sein würde. Ich gebe zu, daß das Abgeordnetenhaus, das die Vorlage in einer höchst verdienstvollen, außerordentlich gründlichen Weise beraten, den Entwurf der Regierung wesentlich verbessert hat. Ob man das Problem einer Ueberwindung zwischen dem fundierten und unfundierten Einkommen rational und ideal lösen kann, lasse ich dahingestellt, aber bis zu einer gewissen Grenze wird man es erreichen können. Jedenfalls müssen unsere Bemühungen dahin gehen, und wenn wir das wollen, so bleibt nichts anderes übrig, als das fundierte Einkommen innerhalb der Einkommensteuer verhältnismäßig stärker heranzuziehen als das bloße Arbeitseinkommen, das mit dem Träger des Einkommens stirbt und verloren geht; das werden wir durch Zuschläge erreichen können. Man hat auf die Ungerechtigkeiten hingewiesen, die aus der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer entstehen können, allein die lex Huene wirkt auch nicht gerecht, und ihre Ungerechtigkeiten waren größer als diejenigen der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer. Die Einnahmen aus den landwirtschaftlichen Böden waren un sicher, sie gingen vom Ernte-Ergebnis, zum Theil auch vom Hubelkurs ab; sie könnten durch Handelsverträge vermindert werden. Es können nicht bedenklich, das Bewußtsein, gar keine Steuern zu zahlen, weiter auszuweiten als zur Einnahme von 900 Mk. Ueber diese Grenze konnte ich ja nach den früheren Beschlüssen nicht hinausgehen.

Graf Herten-Schwerin hat gegen die Heranziehung der höheren Einkommen mit 4 Prozent keine Bedenken, will aber die Heranziehung zu dieser Höhe bis zu der Zeit verschieben, wo zwischen fundiertem und unfundiertem Einkommen in der Steuer unterschieden wird.

v. Kuehnow hat wenig zu bemerken, nachdem die Vorlage im anderen Hause von dem Minister so glänzend verteidigt und die Einwände so schlagend widerlegt worden. Die Scala sieht er als eine degenerative an und spricht seine Zustimmung zu der Heranziehung der höheren Einkommen mit 4 Prozent aus.

Böttcher (Oberbürgermeister von Magdeburg) dankt dem Minister, daß er als geschätzter Steuermann die Vorlage bis in dieses Haus geführt habe. Er ist der Meinung, daß wohl niemand die Verantwortung auf sich nehmen würde, jetzt noch das Gesetz zu Fall zu bringen. Damit schließt die Vertheilung; die Vorlage wird an eine Commission von 15 Mitgliedern verwiesen. Der gleichen Commission überträgt das Haus ohne weitere Erörterung die Vorberatung der Erbschaftsteuer. Alsdann wird in einmüthiger Schlussberatung der Gesetzgebung betreffend die Veränderung der Grenzen einiger Kreise in den Provinzen Ostpreußen, Sachsen, Hannover und der Rheinprovinz angenommen. Der Entwurf einer Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird nach einer kurzen allgemeinen Vorrede, in der nur Justizrath Nieß das Wort ergreift, durchweg nach den Commissionsbeschlüssen angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.
Nächste Sitzung Freitag 12. Uhr. Tagesordnung: Vertheilung neu eingetretener Mitglieder, Wilschaden-Gesetz und kleinere Vorlagen.

Abgeordnetenhaus.

62. Sitzung vom 19. März.

Ohne weitläufige Debatte genehmigt das Haus die Vorlagen betr. die Bildung von Wasserzweckvereinen für das Gebiet der Wupper und ihrer Nebenflüsse, ferner die Vorlage betr. den Rechtszustand in den zwischen Preußen und Sachsen-Meinungen ausgetauschten Grenzgebietsheilen und endlich die Vorlage betr. eine Erweiterung des Staatsschulbuchs, sämtlich in dritter Lesung und endgültig.

Sodann wird die Etats-Vertheilung mit dem Spezial-Etat der Eisenbahnverwaltung fortgesetzt.

Die Budgetcommission hat hierbei vorgeschlagen, einen von dem Abg. Richter (frei.) gestellten Antrag in der Form anzunehmen, daß die Staats-Regierung ersucht wird, dem Landtage Uebersichten vorzulegen a) über die Zahl der gänzlich oder theilweise dienstfreien Wochen und Sonntage, welche dem Stations-Strecken- und Fahrpersonal der Staatsbahnen zur Zeit gewährt werden, b) über Zahl und Einkommensverhältnisse der blattirischen Beamten in allen Zweigen der Staatsverwaltung, sowie über Dienstalter und Wartezeit bis zur Anstellung.

Die Abgg. Böttcher (Str.) und Simon-Walburg (natlib.) führen Klage über die ausnahmsweise ungünstigen Verhältnisse der Eisenbahn-Diätäre im Bezirk Magdeburg.

Vom Regierungssitz aus wird zugesichert, diese Verhältnisse baldigt zu beilegen.

Minister von Wapbach erklärt, daß die Regierung mit der Tendenz des Antrages Richter ganz einverstanden sei, doch würde die Ausführung mancherlei Schwierigkeiten machen.

Abg. Sattler (natlib.) fragt, welche Erfahrungen die Eisenbahnverwaltung mit der Anwendung von Schwellen und Langschienen gemacht habe.

Gef. Rath Schneider antwortet, daß über die Anwendung von Schwellen ein abschließendes Urtheil noch nicht möglich sei, weitere Versuche noch vorgenommen werden sollen. Langschienen sind zuerst auf der Berliner Stadtbahn in Anwendung gekommen, haben sich aber dort wegen der vielen Kurven nicht bewährt.

Der Rest des Eisenbahn-Etats wird genehmigt und damit zugleich der Bericht über die Verhandlungen des Landes-Eisenbahn-Rathes, der Bericht über die Eisenbahnbetriebsergebnisse und der Bericht über die Ausstattungen und Materialbeschaffungen durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Beim Etat der Bau-Verwaltung wünscht der Abg. Sombart (natlib.) bessere Bezahlung der Staats-Baubeamten, welche bereits in Schaaren den Staatsdienst verlassen und in Privatdienste treten.

Abg. v. Buch (konf.) verlangt Befestigung der unteren Ober- und mittleren Hohenstaaten und Wägen auf Staatskosten.

Der Regierungskommissar ist der Ansicht, daß die Kosten dieser Anlage von den Abzogen getragen werden müssen.

Abg. Graf Limburg-Sturum wünscht, daß bei dem Geschäftsbau für die beiden Häuser des preussischen Landtages, wofür für die Vorarbeiten 40 000 Mk. gefordert werden, möglichst gespart werden, namentlich an überflüssigem architektonischem Schmuck. Es möchte nur genügend für Licht, Luft und Raum georgt werden.

Abg. Dr. Lieber (Str.) meint, es wäre doch nicht zu billigen, wenn gegenüber dem Reichstagsgebäude das Landtagsgebäude ganz und gar zurückträte. Die preussische Volksvertretung kann man doch nicht in einem Gebäude unterbringen, das etwa äußerlich einer Kaserne gleicht. Wir würden damit nicht bloß hinter anderen öffentlichen Gebäuden, sondern auch hinter zahlreichen Privatgebäuden der Stadt zurückbleiben.

Im Sinne des Abg. Dr. Lieber (Str.) sprechen noch die Abgg. Dr. Friedberg (natlib.) Michoff (natlib.) Hansen (freikons.), während

Abg. Steffens (freik.) sich für einen würdigen und nicht unprunkvollen, aber auch nicht dürftigen Bau ausspricht.

Der Etat der Bauverwaltung wird genehmigt.
Damit ist die Tagesordnung erschöpft.
Nächste Sitzung: Dienstag, den 7. April, 12 Uhr. Tagesordnung: (Petitionen.)

Deutsches Reich.

Berlin, 20. März. Der Kaiser begab sich heute Vormittag nach dem Schloßplatz bei Kummerdort, wobei unterwegs der Vortrag des Chef des Militärkabinetts entgegengenommen wurde.

— In der heutigen Plenarsitzung des Bundesraths wurde die Vorlage betreffend den Handelsvertrag mit Marocco den Ausläufen für Handel und Verkehr und für Zollwesen überwiegen; der Uebereinkommen mit Belgien zum Schutze verheirateter weiblicher Personen sowie dem Entwurf einer Verordnung betreffend die Einführung von Reichsgesetzen in Belgien wurde die Zustimmung erteilt.

— Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Bundesamtes für das Reichswasserbau, Bennmann, trat heute die Reichs-Schiffkommission zu einer Sitzung zusammen.

Der Reichskommissar von Wismann hat am 1. März d. J. ein Bulver- u. Dampf-Dampfer der deutschen Ostafrikanischen Linie „Emin Basha“, welcher am Donnerstag Mittag in Hamburg vom Stapel lief, geistlich mit dem Sinterreden an einem Hafenpfeiler, wodurch das Sintertheil des Dampfes erheblich beschädigt wurde. Voraussichtlich wird die bevorstehende Abfahrt des Dampfers dadurch eine Verzögerung erleiden.

— Von Emin Basha sind vom 11. Januar von Vittoria Nyanya datirte Nachrichten nach der ostafrikanischen Küste gelangt. Emin ist, entgegen seinen früheren Absichten, noch am Vittoria Nyanya geblieben, er beabsichtigt, nach der Küste zurückzukehren, theilt aber nicht mit, wann er aufbrechen wird. — In Bagamoyo herrscht Wohnungsmangel, den die Deutschen unangenehm empfinden.

— Eine Reminiscenz, die heute besonders bedeutsam klingt, trägt die „Neue Freie Presse“ auf: „Schon vor 24 Jahren, als Windthorst im Norddeutschen Reichstage noch tappend nach der Stelle suchte, an welcher er bis zu seinem Tode seinen Beruf erfüllen sollte, sagte Georg von Bismarck, der altliberale Heilsporn: „Die drei geschiedenen Leute im Parlamente sind anerkannte Hannoveraner. Der eine ist Dönniggen, der ist sehr geistreich; der zweite ist Miquel, der ist noch geistreicher; der dritte aber ist Windthorst, der ist der geistreichste als die beiden andern zusammen.“ In den letzten Tagen oder Monaten diesen Auspruch zu thun, hätte wenig Scharfsmut erfordert, nachdem Miquel Minister und Windthorst Vizepräsident des Reichstages geworden; was für ein schäres Auge muß aber der Mann besessen haben, der schon im Jahre 67, da Windthorst noch eine winzige Größe im Parlament und außerhalb Hannoverers kaum dem Namen nach bekannt war, seine geistige Bedeutung so richtig abschätzte.“

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: „Die durch einen Theil der Presse geübten Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Staatsministers von Boetticher entbehren jeder Begründung.“ Ein Kommentar bedarf dieses kurzen und bündigen Dementi des amtlichen Blattes weiter nicht.

Daß kein rechter Zug mehr in der Berliner sozialistischen Bewegung ist, haben zwar schon die sehr geringen Erfolge der letzten Sammlungen daselbst für Streit- und andere Fonds bewiesen, es hat sich aber auch am 16. März, dem Tage des Pariser Manifestes von 1848, gezeigt. Ohne ein paar große rote Fahnen, die irgendwo an den Telegraphendrähten flatterten und rote Plakate in den Arbeiterquartieren hingehängt, sieht die Demonstration in der Hauptstadt nicht anders aus, als eine gewöhnliche Parade. Die Teilnehmer sind keine Arbeiter mehr, sondern nur noch ein Haufen von Studenten und jungen Leuten, die sich für die Sache der Arbeiter begeben. Die Demonstration ist eine reine Farce, die nur dazu dient, die Arbeiter zu täuschen und zu verführen. Die Arbeiter wissen das, und sie gehen nicht auf die Demonstrationen.

Es ist schon ein Schritt gemacht, um die in den Schulconferenzen von dem Kaiser geäußerte Ansicht über den Geschichtsunterricht an den höheren Schulen in das praktische Leben zu übertragen. Die „A. Z.“ erhält hierzu folgende Mitteilung: „Zunächst wird bei derjenigen Anstalt, welche der Kaiser als direkt unter ihm stehend bezeichnet, dem Cadettenkorps, der Anfang gemacht werden, und zwar vorerst hinsichtlich der vaterländischen Geschichte, auf deren eingehendere Behandlung der Kaiser einen so hohen Werth legt. Zu diesem Zweck hat der Kaiser eine ständige Neubearbeitung der brandenburgisch-preussischen Geschichte unter der Hohenhausen angeordnet. Dieses Druckwerk soll entsprechend den kaiserlichen Worten am Schlusse jener Conferenzen mit der Gegenwart beginnen und in geschlossenen Büchern bis zum ersten Kaiser führen. Der Bearbeiter ist der Prof. Dr. M. Stengler von der Haupt-Cadettenanstalt. Das Werk wird bei C. S. Mittler u. Sohn in Berlin demnächst erscheinen. Wenn dasselbe zunächst nur als Lehr- und Lesebuch für die Cadettenanstalten bestimmt ist, so glaubt man doch, daß es späterhin zum allgemeinen Gebrauch an höheren Unterrichtsanstalten gelangen wird. Man darf gespannt sein, wie dieser Versuch, den Faden der Geschichte rückwärts zu ziehen, ausfällt und welchen Einfluß die Umkehrung der bisher üblichen Darstellung der Geschichte an höheren Lehranstalten auf die Bildung des historischen Sinnes der Schüler haben wird.“

In der Herrscherhalle des Zeughauses ist in diesen Tagen das Siemering'sche Modell zu der Kolossalfigur Kaiser Wilhelms I., gegenüber dem Broncestandbild des Großen Kurfürsten, aufgestellt worden; auch sind in demselben Raum die Kolossalbüsten des Fürsten Bismarck und des Generalfeldmarschalls Grafen von Moltke aufgestellt. Man hofft, die noch notwendigen Arbeiten bis zum 22. März, dem Geburtstag Kaiser Wilhelms I., spätestens aber bis Ostern, beendet zu haben, um dann die Herrscherhalle dem Publikum wieder zu öffnen.

Von dem auf Anregung des Reichsamts des Innern im Auftrage des Centralverbandes deutscher Industrieller und des deutschen Handelsverbandes herausgegebenen Reichs-Adressbuch deutscher Industrie- und Handelsfirmen wird in nächster Zeit der erste Band erscheinen. Derselbe wird die gesamte Montan- und Metallindustrie einschließlich des Maschinenbaues, sowie die Herstellung von Instrumenten und Apparaten umfassen.

Königsberg, 19. März. Der ostpreussische Provinziallandtag ist durch den Oberpräsidenten v. Schlieffmann heute Nachmittag geschlossen worden. Altona, 18. März. Bei der heutigen Wahl eines ersten Bürgermeisters an Stelle des bisherigen Oberbürgermeisters Dr. Adickes wurde nach dem bis jetzt bekannten Wahlergebnisse der Senator Dr. Giese mit großer Majorität gewählt.

Hannover, 19. März. Die meisten Mitglieder des Centrums statten gestern nach der Beilegung Windhorst's der Witwe und der Tochter Beilegungsbesuche ab. Der Vorstand der Fraktion überreichte die Adresse. Auch eine Deputation der weisfälligen Beilegung war mit Fahnen vor dem Trauerhause erschienen und drückte den Hinterbliebenen ihr Beileid aus.

Am Ende des Richter'schen Trauerjahres.

Der Abgeordnete Eugen Richter hat jüngsthin im Reichstage von dem Trauerjahre gesprochen, das mit dem 19. (20.) März 1891 zu Ende liefe. Es war dies kein ganz unglücklicher Richter'scher Einfall. Fürst Bismarck ist am 20. März 1890, metaphorisch zu sprechen, allerdings in seiner Eigenschaft als Kaiser gestorben, und da er sich in eben dieser Eigenschaft nach dem Urtheile der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes große Verdienste um das Vaterland erworben hatte, und da vielleicht noch weitere Verdienste, wenn er als Reichstagskanzler weiter gelebt hätte, von ihm in dieser Eigenschaft zu erwarten gewesen wären, so konnte man mit Zug und Recht ihm, als einem in dieser Eigenschaft Tode, ein Jahr lang nachtrauern. Am heutigen Tage, wo nun das Richter'sche Trauerjahr seinen Abschluß findet, weiß aber Fürst Bismarck zu unserer großen Freude in allen seinen anderen Eigenschaften noch als Mitreder und Mitstreiter der deutschen Sache. Seine politischen Gegner, die Ultramontanen, Freireligiösen und Sozialdemokraten, hätten es freilich am liebsten gesehen, wenn mit dem Reichstagskanzler Bismarck auch der Staatsmann und Patriot Bismarck abgethan gewesen wäre. Sie haben es daher an Rathschlägen, doch die ultramontanen, freireligiösen und sozialdemokratischen Cirkel nicht durch sein Tagesherrschaft zu führen, in dem verfluchten Trauerjahre nicht fehlen lassen. Leider hat es auch bejagte gute Freunde gegeben, die sich einbildeten, ihre Freundschaft gäbe ihnen das Recht oder lege ihnen gar die Verpflichtung auf, dem größten Staatsmann des unjüngeren Jahrhunderts für sein politisches Verhalten die Richtung vorzuschreiben. Wir glauben, daß ein Mann, wie der Fürst Bismarck, selbst am besten weiß, was er zu thun und zu lassen hat. Sollte er sich dabei entschließen, demnach im deutschen Reichstage als Volksvertreter seine politischen Anschauungen gegen Ultramontane, Freireligiöse und Sozialdemokraten zu vertheidigen, so würden wir darin nur einen neuen Beweis seines allein mit dem Tode ererbten Patriotismus erblicken. „Patria inveniendi consumor“ ist der Wahlspruch des Fürsten; auf deutsch: „Im Dienste des Vaterlandes leb' und sterb' ich.“ Möge daher der Staatsmann und Patriot Bismarck dem deutschen Volke noch recht lange, lange Zeit erhalten bleiben. Das ist unser Wunsch am Ende des Richter'schen Trauerjahres. (Ab.-W. 3.)

Frankreich.

Paris, 19. März. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, die russischen Missionen, welche im vergangenen Jahre verurtheilt wurden, seien verurtheilt und an Rußland ausgeliefert worden, wird von gut unterrichteter Seite für vollkommen unbegründet erklärt. Die Verurtheilten seien vielmehr vor einem Monat aus dem hiesigen Gefängnis nach dem Gefängnis in Angers übergeführt worden.

In der Kriegsschule von Saint Cyr ist das Schachspiel ausgedehnt; die Krankheit tritt bei jetzt gelinde auf, man schreibt den Ausbruch der Krankheit der schlechten Nahrung zu. Die Verpflegung war früher sehr gut, seit man aber die jährliche Pension für den Schüler von 1500 auf 1000 fr herabsetzte, wurde sie schlecht, und es kam, wie hiesige Blätter melden, zweimal vor, daß fast alle Schüler durch den Genuß von schlechtem Fleisch erkrankten.

England.

London, 19. März. Nach weiteren Meldungen aus Gibraltar von gestern Abend konnten die Rettungsboote wegen des starken Sturmes an die „Utopia“ nicht herankommen und mußten sich begnügen, die von den Wellen fortgerissenen Aufschneider. Die Mannschaften der englischen und schwedischen Boote versuchten miteinander in den Vermüdungen, die Ertrinkenden zu retten. Die Panzerfahrer ließen elektrisches Licht auf die See fallen. Die Zahl der Ertrunkenen wird gegenwärtig auf 576 angegeben, darunter befinden sich auch zwei englische Seeleute von einer Schalluppe des englischen Panzerschiffes „Immortalité“, welche an die Felsen gescheitert wurde.

London, 19. März. Viele Morgenzeitungen geben ihrer Genugthuung über das völlige Gelingen des Paris-Londoner Telephons Ausdruck, welches dazu beitragen werde, die beiden Nationen noch enger zu verknüpfen und manche Vorurtheile zu beseitigen.

Italien.

Rom, 19. März. Um 9 Uhr setzte sich der Zug mit der Leiche des Prinzen Jerome Napoleon in der bereits gemeldeten Ordnung in Bewegung. Als derselbe auf der Piazza del popolo angekommen war, wurde der Sarg in die Barockkirche getragen, wo in Gegenwart der

Bringen und der hohen Staats- und Hof-Würdenträger dem Verstorbenen die Absolution erteilt wurde. Darauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung nach dem Bahnhofe, indem er den Weg über den Corso und die Nationalstraße nahm.

Portugal.

Lissabon, 18. März. Nach hier eingegangenen Meldungen wäre der Regeraufstand in Bissao (Golf von Guinea) beendet.

Türkei.

Konstantinopel, 19. März. Die „Agence de Constantinople“ wird von autorisierter Seite erachtet, die Nachricht französischer Blätter als unbegründet zu bezeichnen, daß Rußland mit der angeblichen Absicht der Rote, in regelmäßige Beziehungen zur bulgarischen Regierung zu treten, unzufrieden sei und aus diesem Grunde in Cairo und Konstantinopel Vorbehalte betreffs der Basillenverhältnisse Egyptens zur Thiele mache.

Amerika.

New-York, 18. März. Nach einem Telegramm aus Santiago wären gegenwärtig nur die Häfen von Zauque und Yaguajay in den Händen der Aufständischen; der übrige Theil des Landes ist ruhig. Die Lage der Regierung bessert sich von Tag zu Tag.

New-Orleans, 19. März. Vater Manovita, ein italienischer Priester, der ebenfalls einen Drohbrief von der Mafia erhalten, erklärt, dieser Geheimbund zähle 300 Mitglieder, von welchen 80 entpurrungsfähige Jünglinge seien. Verschiedene Attentate von Italienern auf solche Personen, welche an dem Syndikat theilgenommen haben, haben die Erbitterung in der Stadt noch vergrößert. Bei der drohenden Haltung der Volksmenge sind die Behörden total außer Stande, irgend welche Schritte zu thun.

Mexico, 19. März. Nach einem hier eingegangenen Telegramm aus Lima wäre dort ein Agent der chilenischen Regierung eingetroffen, um Schiffe zum Kriegsdienst auszurufen.

Die Schreckensscenen in New-Orleans.

wo eine Anzahl von Italienern, welche der Zugehörigkeit zu dem verbrecherischen Geheimbunde der Mafia verdächtigt waren, von Mitgliedern des höheren und niederen Mob in unheimlicher Weise massakriert wurden, lenkt das Augenmerk der ganzen zivilisierten Welt mit verstärktem Nachdruck auf die echt amerikanische Institution des „Richter Lynch“. Italien hat nicht umhin gekonnt, in Washington auf Genugthuung wegen des Vorgefallenen zu dringen, und die Unionsregierung hat darauf hin sehr peremptorisch gefasste Weisungen an die New-Orleanser Behörden ergehen lassen. Nach europäischen Begriffen sind Dinge, wie sie sich in New-Orleans abgespielt haben, einfach unerhört, es fehlt uns überhaupt nur der fongruente Maßstab, um in der Verurtheilung des verurtheilten Lynchgesetzes nicht über das Ziel hinauszuschießen. Andererseits sind aber auch Banditen-Geheimbünde nach Art der Mafia, der Comorra u. s. w. dem europäischen Sittencodex der Gegenwart mindestens ebenso anstößig und anstößig, wie das transatlantische Geheimbunde des Richter Lynch, und daß es da, wo zwei so gefährliche Organisationen aufeinander prallen, zu schlimmen Scenen kommen muß, wird auch dem schärfsten Denker vernünftig einleuchten. Ohne das Vorgehen des New-Orleanser Böbels im Geringsten in Schutz nehmen zu wollen, wird man doch daran erinnern dürfen, daß der Mordmord an Masse, wie er von den nach dort ausgewanderten und gemäß ihrer mit übers Meer genommenen Tradition in Geheimbünden zusammengeschauerten zweifelhaften italienischen Elementen seit geraumer Zeit mit stets wachsender Freiheit verübt wurde, auch ein minder heftiglästiges Volk, als die Südländer sind, zur Entrüstung, zu leidenschaftlichen Uebereilungen hinführen konnte. Das dem Anführer der Greuelthaten, dem Advokaten Parker, alsbald Seitens der Mafia Drohbrieft zugegangen sind, des Inhalts, daß er sammt seiner ganzen Familie „zum Tode verurtheilt“ ist, heißt unter

den obwaltenden Verhältnissen doch nichts anderes als Del in Feuer gießen, ebenso wie der meuchlerische Mordfall, den in Chicago drei Italiener an einen Amerikaner ausübten, bloß weil er seiner Ernährung gegen das Treiben der Mafia Ausdrück verlieh. Wenn die in Amerika lebenden und auf den Schutz der amerikanischen Gesetzgebung Anspruch machenden italienischen Staatsangehörigen sich selbst und ihrer Regierung die Sache erleichtern wollen, können sie nichts Eiligeres thun, als sich möglichst bald unzweideutig und einmüthig von jeder, offenen oder geheimen, Sympathie mit den lichterleuchten Verbrechern und Geheimbünden loszusagen und dadurch den italienischen Namen, den die Missethäter der Mafia drüben nun einmal etwas stark anrüchig gemacht haben, wieder zu rehabilitieren. Auf der so gewonnenen Grundlage dürfte sich dann unschwer weiter bauen lassen. So lange das aber unterbleibt, wird keine Weisung des Washingtoner Kabinetts das Amerikanerthum davon abbringen, daß eigentlich jeder Italiener in mehr oder minder naher Beziehung zu der Mafia oder sonst einem gemeingefährlichen Geheimbunde stehe, und ein-tretendenfalls dem Richter Lynch zu signalisieren sei. Der amerikanische Süden ist eben ein sehr vulkanischer Boden, und die italienischen Einwanderer dorthin vielfach nicht vom besten Material.

Westfalen und Rheinland.

X. Witten, 20. März. (Patriotischer Gedanktag.) Am nächsten Sonntag ist der Geburtstag des Begründers des Deutschen Reiches Kaiser Wilhelms I. und wird zum Andenken daran bereits am Samstag in sämtlichen Schulen in angemessener Weise darauf hingewiesen werden.

X. Witten, 20. März. (Konfirmanden-Brünnung.) Die Prüfung der diesjährigen Konfirmanden der evangelischen Volkschule findet heute (Freitag) Nachmittag in der Wittenburger Schule und zwar werden die Knaben von 2-3 Uhr und die Mädchen von 3-4 Uhr geprüft.

X. Witten, 20. März. (Machinenwärter-Verein.) Wie bereits früher mitgeteilt, hat sich für Witten und Umgegend ein Verein der Förder- und Wasserhaltungsmaschinen-Wärter gebildet. Am Sonntag fand im Vereinslokal bei C. Sethe, Poststraße eine Versammlung statt, in welcher wieder 7 Mitglieder aufgenommen wurden, so daß der Verein gegenwärtig 57 Mitglieder zählt. Da Langendriesch im Verein nicht vertreten ist, so wurde beschossen, die Versammlungen abwechselungsweise in Witten (C. Sethe) und Langendriesch (Wwe. Voelckel) abzuhalten.

X. Witten, 20. März. (Die Invaliditätsmarken.) Die „Zahlungsmittel“ gemindert, zum großen Verringer der Geschäftsleistung. Zahlreiche Handelstreibende, erhalten fast täglich bei Einbringung von Wertpapieren in Geldbriefen unter den verschiedenen Gelehrten auch Invaliditätsmarken. Derselben sind aber, weil jede deutsche Staat andere Farben in diesen Marken aufweist zur Vermeidung hier meist wertlos, da die Post betriebl. Marken nicht zurück- oder in Zahlung nimmt.

X. Witten, 19. März. (Die Frist für den Umtausch) der in den Händen des Publikums verbliebenen seit dem 31. Januar zur Fortführung von Postsendungen nicht mehr verwendbaren Postwertzeichen älterer Art ist von dem Reichspostamt bis zum 30. Juni verlängert worden. Es können also bis dahin die gedachten Wertzeichen gegen solche neuerer Art bei allen Postanstalten eingetauscht werden.

Unna, 18. März. (Pericarditis.) Herr Obermeyer, bisher in der hiesigen evang. Gesamtschule als Lehrer thätig, ist als Altklassiker in Danau am Main gewählt und befristet worden. Zum 1. April schon wird Herr D. seine neue Stellung antreten.

X. Witten, 18. März. (Ein unfreiwilliges Bad) nahm am Sonntag Nachmittag ein Ausflügler, welcher wohl etwas zu stark in die Kälte geht hatte. Er wurde in der Straße nicht weit genug war, bemerke er auch die Kälte als Weg, riefte er aber in der Nähe der Volkshalle in die Luft. Spaziergänger entziffen der etwas verdrückt in die Welt schauenden dem nassen Elemente. Der Schrecken und die kalte Dusche hatten ihn aber erquickert.

Im Banne des Blutes.

Roman von G. von Siegel.

Nachdruck verboten.

Als die Gräfin einige Stunden später in die Hohenstein'sche Villa zurückkehrte, fand sie Besuch vor, den Reffen ihres Bruders, Egon von Hohenstein, welcher auf einer Militärschule Studien machte. Egon war ein recht hübscher, neuneinzigjähriger Jüngling geworden, der der Gräfin mit einer tiefen Verbeugung die Hand küßte und sich nach dem Befinden der „gnädigen Tante“ erkundigte. Gräfin Helwig war sehr erregt, mit kurzen Worten begrüßte sie Egon und rief sofort ihre Nichte Olga zu sich in das nebenan liegende Boudoir.

„Ich war soeben bei Fräulein Lindow“, begann sie kurz und scharf, „und erfahre von ihr, daß Dein Benehmen in dem Pensionate viel zu wünschen übrig läßt.“

„Aber, Tante“, stotterte das stolze Mädchen verlegt, „ich weiß nicht, was Du meinst.“

„Man hat mir gesagt, daß Du gegen Deine Mitschülerinnen einen starken Hochmuth zur Schau trägt und das wünsche ich in Zukunft nicht mehr zu hören. Verstehst Du?“ erwiderte die Gräfin im befehlenden Tone.

„Ich verkehre mit meinen Standesgenossen ganz freundlich“, verlegte die kleine Bronce, selbstbewußt den Kopf empor werfend, „mit den — anderen Schülerinnen komme ich wenig in Berührung.“

„Du sollst aber nicht hochmüthig gegenüber den anderen Schülerinnen sein. Ich werde nächsten Sonntag Ruth Berger einladen und Du wirst sie freundlich empfangen“, entgegnete die Gräfin.

Olga's Antlitz zeigte jetzt einen sehr hochmüthigen Ausdruck. „Tante“, sagte sie dann schnippisch, „weißt Du, daß Ruth Berger's Großvater ein Bauer ist?“ Mit kindern solcher Herkunft verkehre ich überhaupt nicht.

Aber in demselben Moment fuhr Olga mit unterdrücktem Aufschrei zurück, denn die Gräfin hatte ihr, ohne ein Wort zu verlieren, eine Ohrfeige gegeben und sprach jetzt laut und drohend, wie Olga sie noch nie gesehen: „Ich denke, diese Strafe wird Dir zeigen, daß es für ein Fräulein von Hohenstein nicht ehrenhaft ist, ein freundliches Benehmen gegen die Enkelin eines allgemein geachteten und reichen Gutsbesizers zu zeigen!“

„Nichte Dich also danach, Olga! Weißt Du meinen

Wünschen entsprechen und Dich wie ein wirklich gebildetes Mädchen im Verkehr mit Deinen Genossen betragen, nun gut! Weißt Du es nicht, so hast Du am Sonntag Stubenacker und Krankenpfleger. Widerpenstige Kinder müssen streng behandelt werden!“

Olga schlich aus dem Zimmer, an allen Gliedern zitternd und voll ohnmächtigen Zornes; eine solche Behandlung wurde ihr um jenes Mädchen mit dem arroganten Epitheton Schneewittchen willen zu Theil! Wenn das Mama wüßte!

Aber Mama durfte sich nicht aufregen, um bald wieder gehend zu werden; jetzt galt es also sich zu fügen und gute Miene zum bösen Spiel zu machen!

„Tante ist sehr erregt“, flüsterte Betty, welche mit der Schwester zum Besuche in die väterliche Villa gekommen war, ihrem jugendlichen Verehrer, Egon von Hohenstein zu, „ich habe sie noch nie so böse gesehen wie heute, besonders gegen Olga, die sonst ihre Liebling war.“

„Nun, die Tante wird sich schon wieder beruhigen“, meinte Egon sorglos. „Sage mir aber nur, Cousinchen, wer war denn gestern das allerliebste Mädchen, das mit Dir und Fräulein Lindow spazieren ging? Herrliche, dunkle Augen, und dazu ein Antlitz wie Milch und Blut hatte sie.“

„Das ist Ruth Berger, eine Pensionatsgenossin. Wir nennen sie auch scherzweise Schneewittchen.“ lachte Betty.

„Es ist ein liebes, gutes Mädchen, dessen silberbelles Lachen Alle beglücken kann. Nächsten Sonntag ist übrigens Ruth Berger von der Tante zu uns geladen. Da kommtst Du ja auch und kannst das Wunderkind in der Nähe sehen.“

„Das ist ja herrlich!“ erwiderte der junge Ged. „Schade, daß Ruth Berger noch zu jung ist, um an untern Tanztänzen theilnehmen zu können. Ich glaube, ihr würden alle Jährliche zu Füßen liegen.“

„Das möchte ich mir doch recht sehr verbitten“, fiel da die Gräfin Helwig ihm dann plötzlich schneidend ins Wort. Die Gräfin war, ohne daß die beiden jungen Leute es bemerkten, in das Zimmer getreten und stand nun mit finsterner Miene vor ihnen. „Ihr könnt Euch Eure Ideale wo anders suchen, aber die kleine Ruth laßt aus dem Spiele!“ sagte die Dame dann noch streng zu dem Reffen.

Verwundert blickten Egon und Betty auf die zürnende Tante, welche, ohne eine weitere Entgegnung abzuwarten, das Zimmer wieder verließ. Sonderbar, sie hatte noch nie zuvor so offen Partei für Jemand ergriffen, wie jetzt für dieses fremde Mädchen!

Sechs Jahre sind vergangen. Der Nordhof steht völlig unverändert, und auch an seinem Besitzer, dem alten braven Friedrich Berger, ist die Zeit fast spurlos vorübergegangen, höchstens, daß sein Haar noch ein wenig weißer geworden ist, aber seine Augen blitzen noch immer hell und klar in die Welt hinaus und die derbe Gestalt hielt sich aufrecht wie zuvor.

Aber dort das schlanke Mädchen an Bergers Seite, die auf dem braunlockigen Köpfchen einen breiten Strohhut trägt, sie hätten wir kaum wiedererkannt als das Kind des Circusreiters. Ruth Berger ist sehr schön geworden, sie gleicht an Anmuth und Lieblichkeit einer Elfe, dabei ist sie aber immer das heitere, lebensfrohe Mädchen wie früher, der Sonnenstrahl des Großvaters und des ganzen Hauses und ohne jeden Hochmuth.

„Großpapa“, plauderte sie fröhlich, als sie heute an dem schönen, wolkenlosen Septembertage neben dem ehrwürdigen Greise dahinschlurft, „ich freue mich sehr auf Arnolds Wiederkommen, aber ich fürchte auch, daß er nun sehr vornehm geworden ist und daß es ihm auf dem schlichten Nordhof kaum gefallen wird.“

„Er bleibt auch nur vorübergehend hier“, erwiderte Greis, „denn er hat eine sehr bevorzugte Stellung als Leiter einer der größten chemischen Fabriken der Hauptstadt angenommen. Arnold hat etwas gelernt in England und in Amerika, wohin er auch noch ein Jahr ging.“

„Aber erst muß er eine Weile hier bleiben, denn eigentlich sollte er schon nach fünf Jahren wieder heim kommen und nun sind sieben daraus geworden. Da haben wir nun das größte Anrecht an ihm“, erwiderte Ruth mit herrlicher Unbefangenheit.

„Wie werdet Ihr Euch gegenseitig wieder finden“, meinte der Großvater lachend mit einem von Ruth nicht bemerkten Seitenblicke, der über das Antlitz des jungen Mädchens flog. „Arnold ist volle zehn Jahre älter als Du.“

„Sub, so alt“, rief Ruth mit all dem komischen Altsen ihrer achtzehn Jahren vor den zwanzigern, „wenn ich in Arnolds Alter komme, da bin ich bereits eine angehende — Matrone!“

„Unfinn, Kind! Du bleibst noch lange Jahre jung. Mein Herz schlägt Dich vor Trübhorn und Alter. Aber nur mache noch Deinen Spazierritt durch die Felder, ich will inzwischen auf der Beranda die Zeitungen lesen. Zum Abendbrot bist Du ja wieder da.“

„Ja, vielleicht noch vor der uns drohenden Einquartierung“, erwiderte Ruth scherzhaft. „Ich will mir einmal das morgende Nordbereterrain ansehen, damit wir uns morgen an der richtigen Stelle als Zuschauer einfinden. Auf Wiedersehen, Großpapa! Im Hause ist alles für unsere Einquartierung, einen Vientenant und zehn Mann fertig.“

„Gut, mein Kind! Adieu!“ Eine Viertelstunde darauf bog Ruth anmuthig und stolz wie eine Amazone, auf einem stattlichen Ponny reitend, in den schattigen, grünen Buchenwald ein, der jetzt nach Sonnenuntergang erst angenehm zu werden begann. Das Pferd wieberte leise und über Ruths rosiges Gesicht flog ein glücklicher Ausdruck, als sie, die Hand mit dem Zügel lässig auf des Ponny's Hals gelegt, dahinschlurft.

„Wie schön ist das Leben“, flüsterte Ruth schwärmerisch und wie bin ich trotz der Trübsal, die sich an meine ersten Lebensjahre heftete, bevorzugt gegen so manche andere Menschen! O, wenn ich nur in die Zukunft sehen dürfte, was noch für mich darin verborgen liegt!“

Nichte Sonnenstrahlen fielen schräg durch die Blätter der Buchen, ließ zwitschern die Vögel vor dem Schlafengehen und vom Dorfe her klang das Geläute der Abendglocken herüber. Es war ein unendlich friedliches Bild, welches die Landschaft ringsum zeigte, die Ruhe nach heißer Tagesarbeit.

Wölch flog das junge Mädchen hoch im Sattel empor und lautete; von links her erschollen Ruffschläge und das Lachen von Männerstimmen.

„Die Einquartierung kommt schon“, flüsterte Ruth leise und über Augen leuchteten, aber reglos hielt sie hinter der Sadel, an der der Fahrstraße vorüber führte.

Jetzt kamen zwei Reiter heran, deren einer besonders hübsch und stattlich

* Züßbede, 19. März. Auf 3000 Fuß Höhe, wenn auch vollstem Maße wieder einer geliebten Stadt auf das Drängen von beluchten Verhältnissen der Arbeit auf den Bergzettel abgehängt, für die Anmeldung zu einem Lohnmann in der weitest weiteren Verhältnissen der Arbeiter und mit eindringlicher, indem er zugleich der Führer der Arbeiter war. Seine Mahnungen sich nun darin fügte, nicht die Abtheilung der Grubenverwaltung, sondern die Verhältnisse und wegen in und noch wieder in viele Wochen dauern. So fand denn nun gefallenen und bleiben bläuliche Erde auch zur Warnung dienen.

* Wattenstein. Auf der Klein-Münster gegen acht Uhr ein kleiner Schnellzug. Der Unglückliche, der seine Schuld treffen geöffnet hat und worden ist.

Gesellschaft. Unglück auf 3. d. J. bringt „Der Verurtheilte“ manumehr die amtl. sind. In demselben. M. ohne den dazu ohne die vorhandene stimmungsgemäß zu schreiben und die seiner Kameraden in schuß abgegeben und um geringen Explosion gebracht haben 57 Vergleut.

* Wattenstein. 18. März. hatte die in diesem Märitanten des Sammlungs-Prüfung. der Nähe gelegene für das Publikum Zeitpunkte an vor 7 bis Abends 8. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

* Wattenstein. 18. März. hatte die in diesem Märitanten des Sammlungs-Prüfung. der Nähe gelegene für das Publikum Zeitpunkte an vor 7 bis Abends 8. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

* Wattenstein. 18. März. hatte die in diesem Märitanten des Sammlungs-Prüfung. der Nähe gelegene für das Publikum Zeitpunkte an vor 7 bis Abends 8. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

* Wattenstein. 18. März. hatte die in diesem Märitanten des Sammlungs-Prüfung. der Nähe gelegene für das Publikum Zeitpunkte an vor 7 bis Abends 8. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

* Wattenstein. 18. März. hatte die in diesem Märitanten des Sammlungs-Prüfung. der Nähe gelegene für das Publikum Zeitpunkte an vor 7 bis Abends 8. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

* Wattenstein. 18. März. hatte die in diesem Märitanten des Sammlungs-Prüfung. der Nähe gelegene für das Publikum Zeitpunkte an vor 7 bis Abends 8. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

* Wattenstein. 18. März. hatte die in diesem Märitanten des Sammlungs-Prüfung. der Nähe gelegene für das Publikum Zeitpunkte an vor 7 bis Abends 8. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

* Wattenstein. 18. März. hatte die in diesem Märitanten des Sammlungs-Prüfung. der Nähe gelegene für das Publikum Zeitpunkte an vor 7 bis Abends 8. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

* Wattenstein. 18. März. hatte die in diesem Märitanten des Sammlungs-Prüfung. der Nähe gelegene für das Publikum Zeitpunkte an vor 7 bis Abends 8. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49.

an=
 hen
 the
 bel=
 gte,
 hen
 von
 be=
 —
 gen
 anft
 als
 mpf=
 —
 das
 ichts
 tung
 Ent-
 E.
 e n =
 liner
 —
 für
 hres
 fch
 unen,
 en zu
 heit
 foll
 r.
 —
 21.00,
 15.80,
 00.00,
 Aedel
 Neu
 artien
 zweife
 höher
 enbor=
 —
 6 r i e.
 210 75,
 100000
 178 75,
 April-
 Mar'.
 ie Nat
 80 M
 51.40,
 50 M.
 n Borr.
 Al-Mal
 —
 ch, 6.30
 —
 t, Borr.,
 —
 ein fova-
 und das
 Vorſicht
 —
 ſch noch
 denn die
 cht nur
 verſe tief
 —
 , wenn
 ng über
 emorden
 on Oen-
 den und
 renſtigſtens
 darüber
 greifliche
 und am
 —
 verläßlich,
 rjam ge-
 und ver-
 ſtändigen
 reiten oder
 —
 beſen 2c.
 bohnennden
 vorhanden
 digt aus
 oder auch
 eine Feine
 Betttücher,
 en, wobei
 beigeſührt
 hen will,
 —
 e vor dem
 e Canaln
 ſchließen
 fenſter be-
 le Fenſter
 lt es, im
 man ſich
 lte Tücher
 wüßte jedem
 reits ver-
 ſchloſe man
 Stande ſit
 —
 n, welcher
 ung liegt ?
 und be =

Bekanntmachung.

Die Eheleute Händler Wilh. Steinmeyer und Henriette geb. Wiltling zu Witten, über deren Vermögen der Concurs eröffnet ist, haben auf Grund des § 421 A. L. R. Th. 2 Tit. 1 durch gerichtliche Verhandlung vom 17. März 1891 die bisher zwischen ihnen bestandene eheliche Gütergemeinschaft aufgehoben u. für die Folge die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Witten, 17. März 1891.
Königliches Amtsgericht
Abth. III.

697 Niederlagen!

Neu im Preise, zuverlässig in Wirkung und garantiert unschädlich sind

Apoth. Chel's Spezialitäten:
(Echin. unter Goldschmied 29)
Haarspiritus.

Die Kopfhaut reinigend und hierdurch Schuppenbildung u. Haarausfall hindert.

Per Flasche 1 Mark.
Chinaklettenwurzelöl.

Schneidet perfekt, das Haar glänzend dunkel und geschmeidig machend.

Per Flasche 1 Mark.
Can de Votot.

Die Zähne bleibend weiß machend und den üblen Geruch aus dem Munde vernichtend.

Per Flasche 1 Mark.
Enthaarungsmittel.

In 2 Minuten den Haarausfall an den Armen, den Händen, im Gesicht u. beseitigend.

Per Flasche 1 Mark 50 Pfg.
Magnesium.

Ein Hautverfeinerungsmittel 1. Ranges. Keine, welche Haut von sammetartiger Geschmeidigkeit zeigend.

Per Büchse 1 Mark 50 Pfg.
Vilonaife.

Altbewährtes und in med. Fachschriften günstig beurtheiltes Mittel gegen Hautflecken und Sommerprossen.

Haarfärbemittel.

(Braun und schwarz.) Unübertroffen in Wirkung, den Schein der Natürlichkeit während

Per Flasche 2 Mark.
Can de Cologne.

Das feinste und dauerhafteste, was bisher hierin geboten wurde.

Per Flasche 50 Pfg., 75 Pfg., 1 Mk., u. 1 Mk. 50 Pfg.
Taschentuchparfum.

Den frischen Blumengeruch gleich, in 6 verschiedenen Wohlgerüchen.

Per Flasche 1 Mark.
Alleinige Niederlage bei:

Dr. Wotternann,
Witten.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette- und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt- und Muster.

Preis vierteljährlich M. 1.25, jährlich M. 2.50.

Entz. jährlich über 2000 Abbestellungen von Köln, Witten, Barmen, Berlin, 10 Zeilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Zeichnungen. In jeder durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zugs-Katalog Nr. 3845). Probe-nummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 55. — Wien 1, Operngasse 3.

Stempelfarbe

für Kautschuk u. Metallstempel

empfehlen

B. Koetzold & Co.

Kein Geruchmittel! Bestandtheile bei der Flasche erichtlich.

Obst: Kautschuk und Phosphor Dr. Schmid's

Lebör-Oel

seit 16 Jahren bestens bewährt gegen temporäre Taubheit, starke und leichte Schwerhörigkeit, Ohrenschmerz, Ohrenschwellen, Ohrenlärm, fortwährende, wie tonende Original-Alte und Dankschreiben wirklich Geheilte beweisen.

(Nur echt mit Schutzmärke.) Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 Mk. 50 Pfg. Zu haben in den renommierten Apotheken. In Hamburg 4, St. Pauli: Geyher's Apotheke, Lange-reihe 85.

Kräge heilt binnen Tagen gründlich

A. Meyer, Bahnhofstr. 85.

Kirchliche Nachrichten.

Witten: Sonntag Morgen 8 1/2 Uhr: Jugendgottesdienst Post. Keller-mann. 10 1/2 Uhr: Post. Leemann. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. 3 Uhr: Bibelstunde im Vereinsbau. 4 Uhr: Prüfung der Konfirmanden-Mädchen Sup. Könia. Vorm. 10 Uhr: Diakonissen-Anstalt. Post. Graeber. Freitag Abend 8 Uhr: Passionsgottesdienst.

Annen: Sonntag Morgen 10 Uhr: Konfirmation der diesjähr. Konfirmandinnen Pastor Boos. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Freitag Abend 6 Uhr: Passionsgottesdienst Post. Braße. Gründonnerstag Nachm. 4 Uhr: Beichte. An-meldung von 2-4. Charfreitag Morgen 9 Uhr: Beichte. An-meldung 8-9 im Pfarrbau. Charfreitag Morgen 10 Uhr: Post. Boos.

Langendreer: Freitag 4 1/2 Uhr: Passionsgottesdienst. Vikar von Ciniach-Wantrup. Sonntag Frühgottesdienst fällt aus. 10 Uhr: Konfirmation Pastor Landgrebe. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. Freitag 3 Uhr: Vorbereitung der Hefen bei Pastor Landgrebe. Gründonnerstag 4 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl.

Lützenortmund: Sonntag Morgen 10 Uhr: Pastor Westhoff. Nachm. 4 Uhr: Rohnischer Gottesdienst. Post. Bohle aus Gelsenkirchen. Gründonnerstag 10 Uhr: Beichte und Feier des hl. Abendm. Anmeldung bei Pastor Schulze-Roele. Charfreitag 9 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Post. Schulze-Roele. Nachm. 4 Uhr: Versammlung der Konfirmanden, Pastor Westhoff. 5 Uhr: Predigt, Pastor Westhoff.

Gerbede: Sonntag 10 Uhr: Pastor Kieneder. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Altkatholische Gemeinde Witten.
Sonntag: Gottesdienst 8 1/2 Uhr.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 21. März, Vormittags 9 Uhr, werde ich am Bergisch-Märkischen Güterbahnhof hier:

1 Waggon = 200 Centner Speisefarstoffe öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Witten, den 20. März 1891.

Franzmann,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgesetzte Klassensteuer-Rolle der Gemeinden des Amtes für das Jahr 1891/92 liegen in den Tagen von Samstag, den 28. März cr. bis einschließlich Samstag, den 4. April ds. Js. in den Wohnungen der Herren Vorsteher (in Heven beim Herrn Vorsteher-Stellvertreter) Vormittags von 9-12 Uhr, zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen.

Reklamationen gegen die Veranlagung müssen binnen einer Präklusiv-Frist von 2 Monaten bei dem Königlichen Landrathsamte zu Hattingen schriftlich angebracht werden.

Alle nach dem 4. Juni d. J. eingehende Reklamationen werden als verspätet zurückgewiesen.

Es wird hierbei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Klassensteuer von den zur 1. und 2. Stufe Veranlagten als Staatssteuer nicht erhoben wird, daß aber für die Kommunalsteuern die Klassensteuer-Veranlagung in bisheriger Weise maßgebend bleibt und daher auch diejenigen, welche sich etwa durch ihre Veranlagung zur 1. oder 2. Klassensteuerrunde beschwert finden, wie bisher, rechtzeitig reklamieren müssen.

Klassensteuerverzettel werden für die zur 1. und 2. Stufe veranlagten Personen folglich nicht ausgestellt, jedoch ist auf den demnächst zur Aushändigung gelangenden Kommunalsteuerverzetteln die Klassensteuerrunde vermerkt.

Gerbede, den 15. März 1891.

Der Ehren-Ammann.

Haassenstein & Vogler
Actien-Gesellschaft
älteste Annoncen-Expedition
KÖLN (Rhein)

leistungsfähigstes Institut der Branche. Kataloge, Kostenvoranschläge u. Rath in Insertions-Angelegenheiten stets umgehend kostenfrei.

Empfehlungs-Insertate
im grossen Stil
zu Original-Preisen der Zeitungen mit höchster Rabattbewilligung.

Barmer Bandlager,
Bahnhofstraße Nr. 7.
Strickgarne für Handelsleute
zu Engros-Preisen.

Eisenbahn-Fahrpläne
zu 20 und 40 Pf.
B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papierhandlung.

Evangel. und kathol.
Gebet- u. Gesangbücher
in jeder Ausstattung
empfehlen

B. Koetzold & Co.,
Witten, Bahnhof- u. Bredestr.-Ecke.

Kautschukstempel
für Vereine, Geschäfte und Private,
liefern billigt und geschmackvoll

B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papierhandlung,
Witten, Ecke Bahnhof- u. Bredestr.

11. März. 11.

TAPETEN.

Größtes Lager in Neuheiten

Billiger wie jede Konkurrenz.

Wilh. Lynen,
Witten, Barmen,
Ruhlfstraße 11. Neuenweg 21.

Solide Agenten gegen hohe Provision gesucht.

Räje.
Holt. Holländer, Ctr. 28 M.
Holt. Edamer, Ctr. 28 M.
ab hier gegen Nachnahme empfanglich.

Fr. Bielek,
Neumünster i. Holst.
10 Pfd.-Probepostfoll 3 M.
90 Pfg. franko jeder Poststation

Sämmtliches Material zu Filigran-Arbeiten, künstl. Blumen etc.

empfehle die Fabrik von Joseph Thelen, Grödelberg, Dandorbeislerstrasse u. Wieders-Verkaufers-Vorname. Preisliste gratis. Muster zu Diensten. Sortiment zum Erlernen nicht uninteressant. Franco gegen M. 1.20.

Echt Holl. Java-Kaffee
mit Zusatz, kräftig und reich-schmeckend, garantiert, à Fund 80 Pfg., Postpakete 9 Fund M. 7.20 versendet **zollfrei** unter Nachnahme

Wilh. Schulz,
Altona bei Hamburg.

mechanische Schreinerei, empfiehlt zu billigen Preisen als Spezialität:

Kolladen, Profilleisten, kantig profilirte Fenster- u. Thür Capitale, Sockel
u. f. w.

Vertreter werden gesucht.

Junge feste Gänge 0,65 M. d. Pfd. Graue Bettfedern 1,30 " " Gute frische Gänge: Federen 2,00 " " Goldbäumen 2,50 " " Extra prima Goldbäumen 3,00 " " Prima Dämmen 3,50 " "

vorhanden in doppelt gereinigter, haubfreier Waare fest. gegen Nachn. Nicht conv. J. u. Dämmen nehme ich zurück.

Proben versende franco.

A. A. Kessel, Attendorf i. Westf.

Gratulationskarten

zum Geburts- u. Namenstag, zu Verlobungen, silbernen und goldenen Hochzeiten u. f. w. in großer Auswahl bei

B. Koetzold & Co.,
Buch- u. Papierhandlung,
Witten.

Das älteste und größte

Bettfedern-Lager

William Lübeck
in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern für 60 Pfg. pr. Pfd. Vorzüglich gute Sorte M. 1.25.

Prima Goldbäumen nur M. 1.60 und Mark 2.—
Reiner Flaum nur M. 2.50 und M. 3.—
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch bereitwillig.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen), prima Füllstoff aus beste gefüllt, einschlägig, 20, 25, 30 u. 40 M., Füllschlag 30, 40, 45 u. 50 M.

Ein gros. Ein detail
Die dauerhaftesten, geschmackvollsten u. billigsten Instrumente liefert

August Roth,
Hagen, Bahnhofstr. 29.

Neue Flügel von 950, Pianinos von 350, Harmoniums von 80 M. an.
10jährige Garantie.
Kleine Reparaturen
kostenlos.

Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. Fracht-Lieferung nach allen Stationen Deutschlands.

Wirth-Instrumente.



Gemüsemarkt, Witten.

Nur noch 3 Tage! Nur noch 3 Tage!

Großes mechanisches Theater Morieux.

Freitag und Samstag, Abends 8 Uhr: je eine Haupt-Vorstellung.

Sonntag: 3 brillante Abschieds-Vorstellungen. Anfang 4, 6 und 8 Uhr.

Großes stets wechselndes Programm

Neu! Die Expedition des Reichskommissars Major Wismann in Ost-Afrika.

Ein Carneval auf dem Eise. Große Produktion der berühmten Seilswenker-Automaten. Die Wiedergeburt des Deutschen Reiches und die Krönung Kaiser Wilhelm I. im Reiche der Unsterblichkeit. Deutsche Sagen und Märchen. Darstellungen des Diaphoramas, Karikaturen u. c.

Entree: 1. Platz M. 1.—, 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg., Kinder unter 10 Jahren 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.

Reichsverein Heven.

Sonntag den 22. März Nachmittags 4 Uhr, **Versammlung**

im Saale des Wirths Herrn Georg Bedmann.

Ansprachen und patriotische Vorträge auswärtiger Herren.

In dieser Versammlung werden die Mitglieder des Reichsvereins sowie Freunde der Reichsvereinsangelegenheit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Reichs-Verein, Witten.

Sonnabend, den 21. März cr., Abends 8 Uhr, im großen Bergmann'schen Saale:

Haupt-Versammlung.

(Einziger Gegenstand der Tagesordnung: **Erfahrungswahl des Vorstandes.**)

Nach Beendigung der Hauptversammlung:

Patriotische Feier

bestehend aus:

Concert, Ansprachen, Gesang.

Mitglieder des Reichsvereins sowie Freunde der Reichsvereinsangelegenheit werden zu dieser Feier hiermit eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Der Geschäftsführende Ausschuss.

Im Saale der Wittwe Hemsoth Witten.

Specialitäten-Vorstellungen mit Concert.

Sonntag, den 22., Montag, den 23. u. Dienstag, den 24. März:

Auftreten von Herren und Damen; beste Specialitäten der Welt, Malacabristen, Drahtseilkünstlerin, Angelläuferin, Jongleure u. Equilibristen. **Bester Zahn-Ärzt der Welt.** — Vorführung eines wunderbar dreifachen Pädels, prämiirt auf 4 Ausstellungen.

Auftritte des unsterblichen und thatächlich stärksten Mannes der Welt, Sieger in Amerika und in sämtlichen Großstädten der Welt, Goldene Medaille sowie Zeugnisse liegen im genannten Lokale zur Ansicht.

1000 Mark Prämie

wenn ihn jemand besiegt.

Anmeldungen im Lokale. Alles Nähere durch Plakate.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Saal 50 Pfg. — Gallerie 30 Pfg.

Höflichst ladet ein

Die Direktion: Brumbach.

Zur Confirmation

empfehlen wir:

Contelle, Pharus am Meer des Lebens M. 7.—.

Gehrts, Bilder christlichen Lebens. Herausgegeben von G. Gerol M. 16.—.

Gerhardt B., Geistliche Lieder M. 3.—.

Gerol C., Palmblätter M. 3.— und 5.50.

Gott mit dir. Andachtsbuch für gebildete Christen jüngeren Alters M. 5.—.

Hammer, Leben und Heimath in Gott M. 6.—.

Heinrich, Gott schütze Dich. Mitgabe für's Leben M. 3.—.

Wilde, der deutschen Jungfrau Weisen und Wirken M. 6.—.

Spier, des Herrn Abendmahl M. 3.—.

Spitta, Psalter und Harfe, M. 1.20, 1.80 u. f. w.

Sturm J., Stille Andachtsstunden M. 6.—.

Volke, Dichtergedichte M. 6.—.

Alles in eleganten Einbänden.

Bibel- u. Gesangbücher.

B. Koetzold & Co.,
Buch- und Papierhandlung, Witten.

Deutscher Verein, Witten.

Vortrag

des Herrn A. ten Winkel aus Elberfeld über:

„Deutschsozial u. christlich-sozial.“

Mittheilungen des Herrn Dr. König über den sensationellen **„Fall M. de Jonge“.**

Bücherwechsel. Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Wittener Turnverein

General-Versammlung
Sonntag, den 22. März, Nachmittags 4 1/2 Uhr.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.

2. Stiftungsfest.

3. Turnjahr.

4. Verschiedenes.

Um recht zahlreiche Betheiligung wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Militaria.

Wannen.

Sonntag, den 22. d. M.: Nachmittags 4 Uhr.

Vorlesung

Versammlung

beim Wirth Seiler.

Der Vorstand.

Frankfurter

Pferde-Loose

3 Mark.

Stettiner

Pferde-Loose

1 Mark

B. Koetzold & Co.,
Witten.

Aufpolstern von Matratzen und Sophas, nach Wunsch in oder außer dem Hause. Matratzen 3.50, Sophas 5.50 M.

Ernst Werthmann,
Witten, Bahnhofstr. 23.

Ziehung: 15. April 1891.

Die beliebten

LOOSE der Frankfurter

Pferdemarklotterie

400 Gewinne im Werthe von 84,000 M., darunter 10 elegante Equipagen u. 61 Pferde, sind a **Drei Mark** zu beziehen vom

Secretariat des Landwirthschaftl. Vereins in Frankfurt a. M.

Zu haben in Witten: in d. Expedition d. M. Tagblatt, bei **W. Pfannschilling u. Carl Reinhold.**

Eine größere Partie Zimmer-thüren, 2, 3, 4, 5 u. 6 Fuß, solid. Confrunt. u. in verschied. Größen geben zu sehr billigen Preisen ab

Wittmann & Wirthmann,
Büßelsdorf.

Ein großes

möblirtes Zimmer

mit Frühstück billig zu vermieten. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Stellengesuche

und

Angebote

pro Zeile 10 Pfg. finden Verbreitung in den **6000 Exemplaren.**

1 jungen

Bäckergesellen

sucht **Witt. Witten** in Crone.

Ein Mädchen, von 15 Jahren in häuslichen Arbeiten schon gut unterrichtet, sucht zur weiteren Ausbildung Stelle auf halbe Tage bei einer evangel. Herrschaft.

Zu erf. in der Exped.

Ein tüchtiges in Haus- und Küchenarbeit erfahrendes

Dienstmädchen

wird zum 1. Mai zu mietzen gesucht. Frau **Wannagisch,** Marienstr. 5, portiere, Witten.

Verlag von

B. Koetzold & Co. in Witten.

Druck von **S. Kiesel & Co.** in Witten.

Hofbret. unter Verantwortlichkeit von **B. Koetzold** in Witten.

Staatssekret.

Da über die Angelegenheiten von Bötticher noch im Umlaufen, so dürfen wir noch einmal darauf zu Kreisen wurde erzählt, gerathen, eine Büchsig Vater geleitet, durch ein Banquier und zwei die nötigen Summen hohen Staatsbeamten hängigeitsverhältnis Bötticher durch Anan des allerhöchsten Dis den Gründungen, u wirkliche Sachverhalt an den Geldverlegen direct noch indirect, d. bethellig, hat jedoch t selben betheiligen zu be Bismarck den peinlich um seine Entlassung, die Mitarbeit einer i Indessen wirkte die Dr. v. Bötticher nieder und schaffte so einen Nach erneuter Befpr mark Ende 1887 be von der Sachlage; wanner Weise für d im Amte ein. Eine dem Dr. v. Bötticher das Darlehn abgaba v. Bötticher seinem v. Bötticher erfuhr insbesondere war i her von dem allerh Rede; er betrachtete und somit als einen der Monarch seine D ihm um so näher l auch sonst in ähnlic eingegriffen habe. C daß der verstorbene Weise jederzeit berei legenden tüchtigen aus eigenen Mitt Dispositionsfonds in dieser Hinsicht feigenreiche, groß in den seltensten J felt gekommen. An